

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

5/2011
Mai 2011
28. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	„Das Plus für die Gesundheit“	Seite 1
	Friedensauer Fachtagung „Wie viel Ethik gestattet sich die Medizin?“	Seite 2
	Johannes Näther als Vorsteher der Adventisten wiedergewählt	Seite 3
	Freikirchenleitung der Adventisten in Berlin-Mitteldeutschland bestätigt	Seite 4
	Neuer Ärztlicher Direktor im Berliner Krankenhaus „Waldfriede“	Seite 4
	Erstes ghanaisches Gemeindezentrum der Adventisten außerhalb Ghanas	Seite 6
	Gemeinde der Adventisten in Hamburg wird „grün“	Seite 7
	Freikirchen sollten sich in Debatte um Energiewende einbringen	Seite 7
Klare Ablehnung der Tötung auf Verlangen	Seite 8	
International	Pastoren vermitteln bei Landkonflikt in Nicaragua	Seite 9
	Adventisten zum Tod von Osama Bin Laden	Seite 9
	US-Tornados: Adventisten als Opfer und Helfer	Seite 10
	Spanien: Adventistische Kirche in Lorca bei Erdbeben beschädigt	Seite 11
	Familienangehörige adventistischer Kirchenleiter wieder in Elfenbeinküste	Seite 12
	Ruandas Gesundheitsministerin bei verunglückten „Ambassadors of Christ“	Seite 13
	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa äußert sich zur Sterbehilfe	Seite 14
ADRA	AIDS-Aufklärung durch mongolische Studenten	Seite 15
	ADRA leistet Nothilfe in Überschwemmungsgebieten Sri Lankas	Seite 15
	Rentable Landwirtschaft für junge Kleinbauern in Togo	Seite 16
	Hygiene und Verdienstmöglichkeiten in Haiti	Seite 16
Rundfunk/Fernsehen	Ein Sendeturm für Nordchina	Seite 17
	„Hope Channel Indien“ auf Sendung	Seite 18
Bibel Kommentar	Frankfurter Bibelhaus wird als „Erlebnis-Museum“ wiedereröffnet	Seite 19
	Martin Bräuer D.D.: Zurück in die Zukunft	Seite 20
Buchrezension	Elke Urban, „Transkulturelle Pflege am Lebensende“	Seite 21
	Stefanie Schardien, „Mit dem Leben am Ende“	Seite 21

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Holger Koch, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon +41-61-2616118
E-Mail: bodenmann@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ® ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 16,6 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 206 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.200 Mitglieder in 570 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

„Das Plus für die Gesundheit“

Gesundheitskongress mit Schwerpunkt psychosozialer Bereich

Ostfildern bei Stuttgart/Zürich, 24.05.2011/APD Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) und die Liga Leben und Gesundheit (LLG) in Zürich, beides Einrichtungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, führen vom 1. bis 5. Juni unter dem Motto „Das Plus für die Gesundheit“ einen Gesundheitskongress in Kirchheim/Hessen durch. Der Kongress beschäftige sich schwerpunktmäßig mit heute zunehmend wichtigen Faktoren aus dem psychosozialen Bereich, welche die Gesundheit förderten. Dabei gehe es unter anderem um gesunde Beziehungen, positive Einstellung, Verantwortung und Integrität sowie die Gesundheit fördernde Entscheidungen, teilte DVG-Bundesgeschäftsführer Bernd Wöhner (Ostfildern bei Stuttgart) mit.

Laut Dr. Ruedi Brodbeck, Leiter der LLG Schweiz, gehörten zu den Referenten unter anderem Professor Dr. Gary E. Fraser (Loma Linda/Kalifornien) und Professor Dr. Ronald Grossarth-Maticsek (Heidelberg). Fraser, Internist, Kardiologe und Epidemiologe sowie Professor an der kalifornischen Loma Linda University, ist seit 1987 Leiter der ersten Adventistischen Gesundheitsstudie (AHS). Die Loma Linda Universität wurde vom National Institute of Health (NIH) der USA beauftragt, eine weitere große Studie (AHS 2) an 125.000 Siebenten-Tags-Adventisten durchzuführen. Dabei gehe es nicht nur um Zusammenhänge von Ernährung und chronischen Erkrankungen, sondern um weitere Faktoren, wie Spiritualität und Lebensstil. Professor Fraser werde auch erste Ergebnisse aus der aktuell laufenden zweiten Studie beim Gesundheitskongress vorstellen, so Brodbeck.

Professor Grossarth-Maticsek habe in Heidelberg eine der weltweit größten Gesundheitsstudien durchgeführt. Vor allem das multikausale Forschungsdesign, in dem bei vielen Tausenden Menschen bis zu 190 Faktoren über 40 Jahre empirisch beobachtet würden, sei herausragend, betonte DVG-Bundesgeschäftsführer Wöhner. Beim Gesundheitskongress werde der Wissenschaftler vor allem auf die große Heidelberger prospektive Studie eingehen.

Weitere Referate und 33 Workshops machten laut Brodbeck den Kongress nicht nur für Ärzte, Therapeuten und medizinisches Personal interessant, sondern auch für Pastoren, Seelsorger, Gesundheitsberater und an der Gesundheit Interessierte. Informationen zum Gesundheitskongress sind im Internet und www.dvg-online.de zu finden.

(2.107 Zeichen)

Friedensauer Fachtagung „Wie viel Ethik gestattet sich die Medizin?“

Friedensau bei Magdeburg, 24.05.2011/APD Über Spannungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten der Ethik im medizinischen Bereich diskutierten Experten aus Gesundheitswesen, Medizinwissenschaft, Ökonomie und Rechtswissenschaften an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Die Tagung „Wie viel Ethik gestattet sich die Medizin?“ war von der Annahme geleitet, dass nicht der biomedizinisch-technische Fortschritt und die Finanzierbarkeit über die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitswesens entscheiden würden, sondern die Zukunftsfragen in wesentlicher Hinsicht ethischer Natur seien.

Nach den Erkenntnissen des international renommierten Sozialpsychiaters Professor Dr. Dr. Klaus Dörner gehe man in der Medizin weithin von der falschen Annahme aus, dass sie der Behandlung von Krankheiten gewidmet sei. Es gehe jedoch nicht um Krankheiten, sondern um Menschen, betonte Dörner. In Diagnose und Therapie dürfe daher nicht von einer losgelösten Arzt-Patient-Beziehung ausgegangen werden, sondern auch Dritte wie Familie, Freunde oder andere Beteiligte müssten in ihrer Eigenart einbezogen werden. „Medizin ist zuerst beziehungsorientiert und erst in zweiter Hinsicht naturwissenschaftlich“, gab Dörner zu bedenken. Vehement kritisierte der Psychiater eine Industrialisierung des Gesundheitswesens, in der die Zeit für den Patienten verloren gehe. „Wir müssen uns gemeinsam auf die Suche machen, die verlorene Zeit wiederzufinden“, so Dörner.

Professor Dr. Dr. Günter Henze, Kinderonkologe und Klinikdirektor an der Berliner Charité, berichtete über Brennpunkte ethischen Verhaltens in der Behandlung von an Krebs erkrankten Kindern. Die Wirkung von möglicherweise lebensrettenden Medikamenten sei mitunter nicht hinreichend an Kleinkindern getestet worden. Die Verabreichung sei daher häufig ein Wagnis, das sorgsam abgewogen werden müsse. Um den Behandlungsweg zu bestimmen, seien einfühlsame Gespräche mit Kind und Eltern erforderlich, in denen Risiken und Chancen auch dem Kind gegenüber verständlich dargelegt werden. Vor eine Herausforderung seien Eltern und Arzt gestellt, wenn Kinder die weitere Behandlung ihrer Krankheit ablehnen. Henze habe beobachtet, dass Kinder in ausweglosen Krankheitsverläufen ihr bevorstehendes Sterben mehr akzeptiert hätten als ihre Eltern. Kinderhospize lehnte Henze ab. Es sei weitaus angemessener, die betroffenen Kinder in der Zeit ihres Sterbens in gewohnter Umgebung zu belassen.

Auf die Schwierigkeit im Umgang mit Behandlungsfehlern machte der Friedensauer Gesundheitswissenschaftler Dr. Edgar Voltmer aufmerksam. Ärzten sei die Möglichkeit verwehrt, Kunstfehler einzugestehen, weil sie in diesem Fall Versicherungsschutz und

Reputation verlören. Die Decke des Schweigens, die über ärztlichen Fehlern liege, führe zu einer Atmosphäre des Misstrauens. Voltmer plädierte für einen offenen Umgang mit ärztlichen Fehlern, bei dem es nicht vorrangig um die Haftbarmachung des Arztes gehe, sondern um das Abstellen von Missständen im System, die zum Fehlverhalten beigetragen hätten.

Rainer Patjens, Professor für Recht der Sozialen Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart, verdeutlichte, dass die Rechtsprechung nicht über offene Fragen der Ethik entscheiden könne. Nicht Gesetze würden die Ethik bestimmen, sondern Gesetze müssten ihrerseits an der Ethik ausgerichtet werden. Was als ethisch gelte, könne nur als gesellschaftlicher Konsens gefunden werden.

Dass ethische und wirtschaftliche Handlungsziele in Konflikt treten können, verdeutlichte Bernd Quoß. Der Geschäftsführer des adventistischen Krankenhauses „Waldfriede“ (Berlin) erläuterte, dass sein Haus jährlich 800.000 Euro höhere Einnahmen erwirtschaften könnte, wenn die selbst gesetzten ethischen Standards aufgegeben würden. Gewinnerorientiertes Handeln im Gesundheitswesen gehe daher vielfach mit unethischem Handeln einher. Dennoch ließen sich Ethik und Ökonomie vereinbaren, so Quoß. Kliniken in kirchlicher Trägerschaft käme dabei eine bedeutende Rolle zu.

Veranstaltet wurde die Fachtagung vom Studiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ am Fachbereich Christliches Sozialwesen der Theologischen Hochschule Friedensau. Der berufsbegleitende Master-Studiengang qualifiziert zu Leitungs- und Führungsaufgaben im Gesundheits- und Sozialwesen. Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist vorgesehen. (3.893 Zeichen)

Johannes Näther als Vorsteher der Adventisten wiedergewählt

Hannover, 24.05.2011/APD Pastor Johannes Näther (50) ist für weitere vier Jahre Vorsteher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Niedersachsen und im Land Bremen. Die in Hannover tagenden Delegierten der örtlichen Adventgemeinden bestätigten ihn mit großer Mehrheit in seinem Amt. Näther leitet seit 2001 die dortigen 61 Kirchengemeinden mit insgesamt 3.605 erwachsen getauften Mitgliedern.

Wiedergewählt wurden außerdem Pastor Detlef Bendig als Sekretär (Geschäftsführer) und stellvertretender Vorsteher, Steffen Entrich als Schatzmeister und Pastor Bert Seefeld als Abteilungsleiter für Jugend, Kinder und Pfadfinder.

Neu im Amt ist Pastor Dragutin Lipohar. Er löst als Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau Pastor Christopher Wilde ab, der acht Jahre lang den Aufgabenbereich geleitet

hatte. Lipohar war bisher Seelsorger der Adventgemeinden Hannover-Süd, Hameln, Emmerthal und Sarstedt. Außerdem ist er Lehrbeauftragter für Missiologie an der Theologischen Hochschule der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Der gebürtige Kroatie ist verheiratet und hat einen Sohn. (1.010 Zeichen)

Freikirchenleitung der Adventisten in Berlin-Mitteldeutschland bestätigt

Berlin, 24.05.2011/APD Pastor Johannes Scheel (53) ist weiterhin Vorsteher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Mitteldeutschland. Die in Leipzig tagenden 228 Delegierten der 155 Adventgemeinden und der Pastorenschaft in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen bestätigten ihn für weitere vier Jahre in seinem Amt. Scheel war bereits 2003 Vorsteher der Freikirche in Mitteldeutschland und wurde 2007 nach der Fusion mit den Adventisten in Berlin-Brandenburg zum gemeinsamen Freikirchenleiter gewählt. In Berlin-Mitteldeutschland gibt es 7.329 erwachsen getaufte Mitglieder.

Die Delegierten bestätigten auch folgende Verantwortungsträger in ihren Aufgaben: Pastor Simon Krautschick als stellvertretenden Vorsteher und Sekretär (Geschäftsführer), Schatzmeister Carsten Köhler, Pastor Alexander Schulze, Abteilungsleiter für Jugend, Pfadfinder und Kinder, Pastor Gunnar Scholz, Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau, und Pastor Reinhard Jurke, Abteilungsleiter für das Predigtamt. Pastor Lothar Scheel, bisher verantwortlich für das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) der Freikirche in Berlin-Mitteldeutschland, wird ab 1. Juni Bundesgeschäftsführer des AWW Deutschland in Hannover. (1.134 Zeichen)

Neuer Ärztlicher Direktor im Berliner Krankenhaus „Waldfriede“

Berlin, 24.05.2011/APD Privatdozent Dr. Ingo Leister ist neuer Ärztlicher Direktor des Krankenhauses „Waldfriede“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Zehlendorf. Er wurde 1964 in Gelsenkirchen geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Dr. Leister arbeitet seit Januar 2008 in „Waldfriede“ als Chefarzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie. Seine klinischen Schwerpunkte lägen laut Bernd Quoß, Geschäftsführer des Krankenhauses, in der Minimalinvasiven sowie in der Schilddrüsen-Chirurgie, die er sich in Göttingen erworben habe.

Quoß verabschiedete den Vorgänger von Dr. Leister, Professor Dr. Harald Gögler (70), in den Ruhestand. Er war in den letzten drei Jahren Ärztlicher Direktor des Krankenhauses „Waldfriede“ und habe dort seit dem Jahr 2006 das Darm- und Beckenbodenzentrum aufgebaut, welches heute „weltweit einen hervorragenden medizinischen Ruf“ genieße.

Der Viszeralchirurg hätte sich, so Quöß, frühzeitig in der Darm- und Beckenbodenchirurgie spezialisiert. Professor Gögler sei Ehrenvorsitzender der Berlin-Chirurgischen Gesellschaft und habe sich nach der Wiedervereinigung Deutschlands große Verdienste in der Ausbildung sowie Zusammenführung der chirurgischen Ärzte aus Ost und West erworben. 1968 sei er für fünf Jahre als medizinischer Entwicklungshelfer nach Togo/Afrika gegangen, um dort ein Missionskrankenhaus aufzubauen. Noch heute reise er regelmäßig nach Togo, um sich über die medizinische Entwicklung zu informieren. Erst im Alter von 66 Jahren, habe ihn der Weg nach „Waldfriede“ geführt, wo er mit zwei weiteren Fachärzten das „renommierte Interdisziplinäre Darm- und Beckenbodenzentrum eröffnete“.

Das Darm- und Beckenbodenzentrum werde von Dr. Roland Scherer (48) fortgeführt, der ebenfalls seit 2006 in Waldfriede tätig sei. Scherer zähle laut dem Sonderheft „Gesundheit“ der Zeitschrift „Guter Rat“ (Ausgabe 1/2011) „deutschlandweit zu den renommiertesten Ärzten seines Fachbereichs“, informierte Bernd Quöß.

Das seit 1920 bestehende Akutkrankenhaus „Waldfriede“ verfügt über 170 Betten und versorgt mit den Fachabteilungen Allgemeinchirurgie, Anästhesie, Brustzentrum, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hand- und Fußchirurgie, Innere Medizin, Interdisziplinäres Beckenbodenzentrum, Intensivmedizin, Radiologie und den Zentren für Darm- und Beckenbodenchirurgie (Koloproktologie) sowie Diabetes und Diabetisches Fuß-Syndrom jährlich 9.000 Patienten stationär und 18.000 ambulant. Im letzten Jahr kamen dort 900 Babys zur Welt.

„Waldfriede“ ist akademisches Lehrkrankenhaus der Charité-Universitätsmedizin Berlin und europäisches Ausbildungszentrum für Operationstechniken in der Koloproktologie. Zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit hat das Krankenhaus im März 2008 eine Kooperationsvereinbarung mit der Florida-Hospital-Gruppe in Orlando/Florida (USA) geschlossen. Dadurch sind unter anderem ein regelmäßiger gegenseitiger Ärzteaustausch sowie die zusätzliche Fort- und Weiterbildung von medizinischem Personal möglich. In der „Waldfriede“ Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege kann in Kooperation mit dem Fachbereich Christliches Sozialwesen der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg der Bachelor (B.A.) in „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ erlangt werden. (2.920 Zeichen)

Deutsch-Arabische Lesung zum Welttag der Kulturellen Vielfalt in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 24.05.2011/APD Zum Welttag der Kulturellen Vielfalt am 21. Mai veranstaltete die Bibliothek der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg eine deutsch-arabische

Tandemlesung „Zwischen Euphrat und Elbe“. Es lasen der syrische Autor Wahid Nader (Magdeburg) und der deutsche Autor Ludwig Schumann (Zeppernick bei Magdeburg).

Wahid Nader, geboren 1955 in Bmaneh (Syrien), lebt seit 1985 in Deutschland. Der promovierte Ingenieur, Übersetzer und Schriftsteller veröffentlichte zahlreiche Texte in arabischen, deutschen und serbischen Literaturzeitschriften. In Syrien erschienen die Gedichtbände „Schenk uns deinen Hunger ein“ (1984) und „Gott wurde nicht gezeugt, aber meine Liebe zeugte“ (2000). Ins Arabische übersetzte Nader Romane der deutschen Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller sowie Poesie von Erich Fried und Daniela Danz. In der Hochschulbibliothek Friedensau las Nader aus seinem jüngsten Gedichtband „Ich weide Sterne auf trunkener Nacht“. Im Anschluss bestand die Möglichkeit zum Gespräch über die gesellschaftlichen Umbrüche in der arabischen Welt.

Ludwig Schumann, 1951 in Erfurt geboren, war 13 Jahre Pfarrer in der DDR. Nach der Verleihung des Hauptpreises im Lenné Literaturwettbewerb 1987 begann Schumann seine berufliche Laufbahn als Literat. Er ist Autor von Sachbüchern für Kinder, Kochbüchern, Erzählungen und Gedichten. In seinen Büchern zu lokalen Themen beschreibt er Sachsen-Anhalt als ein Kernland deutscher Geschichte.

Die Tandemlesung ist Teil der Reihe „duo premiere“. Bei dem Projekt, das von mehreren Schriftstellerverbänden initiiert und vom Land Sachsen-Anhalt gefördert wird, führen je ein bekannter und ein junger Autor Lesungen in Bibliotheken, Schulen und öffentlichen Einrichtungen durch, um den literarischen Nachwuchs in den Blickpunkt gesellschaftlicher Aufmerksamkeit zu stellen. (1.725 Zeichen)

Erstes ghanaisches Gemeindezentrum der Adventisten außerhalb Ghanas

Hamburg, 24.05.2011/APD Die rund 190 erwachsen getauften Adventisten aus Ghana konnten zusammen mit ihren 70 Kindern ein eigenes Gemeindezentrum im Hamburger Stadtteil Niendorf, direkt am Flughafen, einweihen. Es ist das erste eigene Kirchengebäude einer ghanaischen Adventgemeinde außerhalb Ghanas. Es wurde größtenteils von deutschen Adventisten über die sogenannten „Kapellenbausammungen“ finanziert.

Architekt Thomas Röstel (Hannover) von der Grundstücksverwaltung des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gab während der Einweihungsfeier einen kurzen Abriss über die verschiedenen gemieteten Versammlungsstätten der Gemeinde in Hamburg, die alle irgendwann zu klein wurden. Nach längerer Suche konnte in Niendorf ein bezahlbares Grundstück, das direkt an den Flughafen grenzt, gefunden werden.

In Deutschland gibt es acht ghanaische Adventgemeinden, die im Durchschnitt jeweils zwischen 40 und 50 Mitglieder haben. Die Hamburger Gemeinde ist die älteste und größte von ihnen. Sie war 1976 zunächst eine kleine Gruppe, nahm aber immer mehr an Mitgliedern zu, sodass sie 1982 den Gemeindestatus erhielt. (1.053 Zeichen)

Gemeinde der Adventisten in Hamburg wird „grün“

Umstellung auf Ökostrom, „weil uns die Schöpfung wichtig ist“

Hamburg, 24.05.2011/APD Da Hamburg die Umwelthauptstadt Europas 2011 ist, wollen sich auch die Siebenten-Tags-Adventisten der Adventgemeinde Hamburg-Grindelberg engagieren. Laut Gemeindepastor Saša Gunjevi „leben wir nicht nur in dem Bewusstsein, dass die Erde und die Menschen von Gott geschaffen wurden, sondern dass wir auch Verantwortung für die Schöpfung und somit für uns und unsere Umwelt erhalten haben“. Deshalb schätze es die Gemeinde sehr, dass die Stadt Hamburg mit gutem Beispiel vorangehe. Doch auch die Adventgemeinde Hamburg-Grindelberg wolle selbst ein Zeichen innerhalb ihrer eigenen Freikirche setzen und dazu ermutigen, „sich für unsere Schöpfung ganz praktisch einzusetzen“.

Ein erster und auch einfacher Schritt könne die Umstellung des Stromanbieters sein, so Gunjevi. Die jüngsten Ereignisse in Japan hätten deutlich gemacht, welche Gefahren mit den Atomkraftwerken verbunden seien. Ökostrom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien stamme und eine Beteiligung von Atom- und KohleKonzernen ausschließe, schütze die Umwelt. „Wir haben uns aus diesem Grund dafür entschieden, auf Ökostrom umzustellen.“ Technik und Licht würden in der Adventgemeinde Grindelberg darum jetzt „grün“.

Die Ortsgemeinde wolle auch andere adventistische Gemeinden und Kirchen in Hamburg sowie darüber hinaus ermutigen, auf „grün“ umzustellen“, teilte Pastor Gunjevi mit. Deshalb habe sie die Initiative „Siebenten-Tags-Adventisten stellen um. – Ökostrom, weil uns die Schöpfung wichtig ist!“ ins Leben gerufen.

Zur Adventgemeinde Hamburg-Grindelberg gehören 434 erwachsen getaufte Adventisten. In der Hansestadt gibt es neun adventistische Gemeinden mit insgesamt 1.290 Mitgliedern. (1.559 Zeichen)

Freikirchen sollten sich in Debatte um Energiewende einbringen

Frankfurt/Main, 24.05.2011/APD Zwei Antworten hat die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) auf ihren Brief erhalten, in dem sie Bundeskanzlerin Angela Merkel aufgefordert hatte, den Atomausstieg voranzutreiben. Gerd Thiel von der Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ im Bundeskanzleramt erklärte, die verheerende

Naturkatastrophe in Japan und deren Folgen machten auch eine Überprüfung und Neubewertung der Sicherheit der Kernenergie in Deutschland erforderlich. Leitlinie und oberstes Gebot für die Bundeskanzlerin seien die Sicherheit und der Schutz der Menschen. „Das Ziel der Bundesregierung ist, das Zeitalter der erneuerbaren Energien so schnell wie möglich zu erreichen“, betonte Thiel.

Ausdrücklich begrüßt hat die Hannoveraner Bundestagsabgeordnete Dr. Maria Flachsbarth (CDU) den Vorstoß der VEF. In einem dreiseitigen Brief dankte sie der VEF-Präsidentin, Bischöfin Rosemarie Wenner, für die Stellungnahme. In Japan seien Risiken, die für absolut unwahrscheinlich gehalten wurden, Realität geworden, schreibt Flachsbarth, die Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ist. „Die Sicherheit deutscher Kernkraftwerke hat sich dadurch objektiv nicht geändert; doch die Bewertung des Restrisikos ist nun eine andere.“

Nach den Ereignissen in Japan ist es für die Katholikin „unabweisbar“, dass die Atomenergie im Übergang hin zu erneuerbaren Energien nur eine Brückentechnologie sein könne, die so kurz wie möglich genutzt werden sollte. Die Debatte darüber aber, wie der Übergang gestaltet werde, müsse gründlich geführt werden – auch im europäischen Kontext. Ziel müsse eine „Energiewende mit Augenmaß“ sein.

Aus dem Auftrag, die Schöpfung zu gestalten und zu bewahren, müsse die Frage der verantwortungsbewussten Energieversorgung mit besonderer Intensität und im Blick auf die Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen diskutiert werden. Dabei seien auch die Freikirchen gefragt. „Ich würde mich daher freuen, wenn Sie sich als Vereinigung Evangelischer Freikirchen weiterhin in diesen Diskurs einbringen würden“, schrieb Flachsbarth.

Der 1926 gegründeten Vereinigung Evangelischer Freikirchen gehören zehn Mitglieds- und vier Gastkirchen mit rund 250.000 Gottesdienstbesuchern an. (2.004 Zeichen)

Klare Ablehnung der Tötung auf Verlangen

Bonn, 24.05.2011/APD Die Begleitung unheilbarer Kranker und Sterbender stand im Mittelpunkt eines Gespräches in Berlin zwischen dem Vorsitzenden der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, dem Präsidenten der Bundesärztekammer, Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, und deren Hauptgeschäftsführer, Professor Dr. Christoph Fuchs.

Die Gesprächspartner hätten laut einer Pressemitteilung ihre klare Ablehnung der Tötung auf Verlangen bekräftigt. Diese widerspreche dem christlichen wie auch ärzt-

lichen Verständnis vom Menschen. Die Gesprächspartner wären sich einig, dass Ärzte auch keine Hilfe zur Selbsttötung leisten dürften. Es sei vielmehr wichtig, Schwerst- kranke zu begleiten und ihnen durch einen weiteren Ausbau der Palliativmedizin das Leiden zu erleichtern. (742 Zeichen)

International

Pastoren vermitteln bei Landkonflikt in Nicaragua

Managua/Nicaragua, 24.05.2011/APD Unter der Leitung von Leandro Díaz, Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, vermitteln sechs evangelische Geistliche in einem Landkonflikt in Nicaragua, der zwei Tote gefordert hat. Beteiligt seien die seit 1873 im Gebiet von Tuanka, im Nordosten Nicaraguas, ansässigen rund 1.800 Mayagana Indianer, die um den Schutz der Armee gebeten haben, und zwei bewaffnete Mestizen-Gruppen aus dem Zentrum des Landes sowie aus der Pazifikregion, die sich deren Ländereien aneignen wollten, wie die Latin America and Caribbean Communication Agency (ALC) berichtet.

Die Besetzer der Tuanka Gegend seien der Überzeugung, die rechtmäßigen Inhaber des Landes zu sein, da sie mit Hilfe von Rechtsanwälten im Besitz von Eigentumsurkunden der Ländereien seien, teilte Emilio Fenly, Mitglied des Ältestenrates der Mayagana Indianer, mit.

Die 300 eindringenden Familien hätten 7.000 Hektar Land besetzt und vier Häuser angezündet, sodass sich die Mayaganas wie Geiseln im eigenen Land vorkämen, meinte Nedy Isabel Johnson, ein religiöser Führer, der im Konflikt vermittelt. Seit März benützten die Indianer den Fluss Bambana nicht mehr, um auf dem Wasserweg ihre Güter zu transportieren, da zwei ihrer Leute auf dem Weg zur Kirche der Herrnhuter Brüdergemeine von Unbekannten in einem Hinterhalt getötet worden seien.

Rogelio Landero, Anführer einer der eindringenden Gruppe, habe Verhandlungen und der Niederlegung der Waffen zugestimmt. Gallo Rojo, der andere Gruppenführer, sei mit seinen Leuten vor der Armee geflohen, so der leitende Vermittler Leandro Díaz.

(1.411 Zeichen)

Adventisten zum Tod von Osama Bin Laden

Bern/Schweiz, 24.05.2011/APD „Wir bedauern die Gewaltanwendung, die zum Tod von Osama Bin Laden geführt hat“, betonte Pastor Bruno Vertallier, Präsident der Euro-Afrika Region der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Bern, die

für 20 Länder in Mittel- und Südeuropa sowie Nordafrika zuständig ist. Vergeltung im Sinne von Rache entspreche nicht dem christlichen Verständnis von Gerechtigkeit.

An Stelle von Terrorismus und Gewalt müsse ein echter Dialog treten. Es sei wichtig, dass Christen gegenüber Menschen muslimischen Glaubens gerade in dieser besonderen Situation ihre Vorbehalte bezüglich Gewaltanwendung ausdrückten. Auch sollten christliche Kirchen oder deren Vertreter keinesfalls den Terrorismus mit dem Islam gleichsetzen.

Christen sollten, so Pastor Vertallier, um den Beistand des Heiligen Geistes bitten, damit durch die Liebe Jesu die Strategie von Terror, Krieg und Gewalt zerstört werde. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sollte diesen Friedensprozess fördern und sich für Harmonie zwischen Religionen, Konfessionen und Menschen einsetzen.

(978 Zeichen)

US-Tornados: Adventisten als Opfer und Helfer

Silver Spring, Maryland/USA, 24.05.2011/APD „Die Tornados, welche am 27. April in sechs südlichen US-Bundesstaaten eine Spur der Verwüstung hinterließen“, haben 349 Menschen das Leben gekostet, darunter auch drei Adventisten, teilte die Nordamerikanische Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten (NAD) mit. Die Wirbelstürme hätten mehrere adventistische Kirchengebäude beschädigt und die Kirche in Piedmont, Alabama, vollständig zerstört.

„Bei Tornados, Unwettern, Überschwemmungen und Großbränden in den USA stehen die Teams der Adventistischen Gemeinschaftsdienste und Katastrophenhilfe (ACS) Einzelpersonen, Familien und Kommunen bei“, sagte Sung Kwon, nationaler ACS-Geschäftsführer. „Die ACS kooperiert mit anderen Freiwilligen-, Bundes- und Staatsorganisationen, um die körperlichen, emotionalen und geistlichen Bedürfnisse der Betroffenen zu decken, indem sie Nahrungsmittel, Decken, Kleidung und weitere Hilfsgüter verteilt. Es werden dabei adventistische Kirchen, Schulen und Fahrzeuge genutzt, um die Hilfsgüter zu sammeln oder zu verteilen“, fügte Kwon hinzu.

Laut der nordamerikanischen Kirchenleitung (NAD) habe das Samariterzentrum in Ooltewah, Tennessee (TN), in Zusammenarbeit mit ACS Umzugskartons, Arbeitshandschuhe, Abfallsäcke und Taschenlampen verteilt. Freiwillige der Adventkirche in Ooltewah hätten gemeinsam mit der Heilsarmee 100 Nahrungsmittelpakete ausgegeben, und die Adventisten in Apison (TN) versorgten die Einwohner der Region mit Nahrungsmitteln. Mit Kettensägen ausgerüstete adventistische Freiwillige von Johnson City (TN), hätten beim Aufräumen in Collegedale (TN) geholfen, und die adventistische Leitung des Georgia-Cumberland Kirchendistrikts kooperiere mit den Notfallbehörden,

um in den betroffenen Gebieten der Bundesstaaten Georgia und Tennessee Lagermöglichkeiten für intakten Hausrat zur Verfügung zu stellen.

Die vorwiegend von afro-amerikanischen Adventisten besuchte Oakwood Universität in Huntsville, Alabama, sei tagelang vom regionalen Stromausfall betroffen gewesen und habe das Semester frühzeitig beendet, heißt es weiter im NAD-Bericht. Die Southern Adventist University in Collegedale (TN) sei unbeschädigt geblieben, die Häuser von Angestellten beider Institutionen wären aber teils schwer beschädigt oder zerstört worden. Laut dem Bericht stelle die Southern Adventist University den betroffenen Angestellten und auch der Notfallorganisation des Landkreises Hamilton in den Studentenheimen Notunterkünfte sowie Lagerräumlichkeiten für die intakten Einrichtungsgegenstände der Tornadoopfer zur Verfügung. Die Studenten seien in der Nachbarschaft mit Aufräumarbeiten beschäftigt. (2.367 Zeichen)

Spanien: Adventistische Kirche in Lorca bei Erdbeben beschädigt

Madrid/Spanien, 24.05.2011/APD Die beiden schlimmsten Erdbeben seit 55 Jahren haben den Südosten Spaniens am 11. Mai mit einer Stärke von 4,5 und 5,3 auf der Richterskala erschüttert. Nach Behördenangaben seien in der 85.000 Einwohner zählenden Stadt Lorca neun Menschen ums Leben gekommen und 176 verletzt worden.

„Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Spanien hat mit den lokalen Behörden und anderen Hilfsorganisationen Einsatzmöglichkeiten abgeklärt“, teilte Kevin Brito, zuständig für Nothilfe bei ADRA Spanien, mit. So betreue das Hilfswerk 75 obdachlose Familien und helfe bei den Aufräumarbeiten mit Freiwilligen. „Die Zentralregierung unterstützt die Regionalbehörden mit Personal und Gerät der Armee und des Zivilschutzes, um die Trümmer wegzuräumen und Notunterkünfte für die Obdachlosen zu erstellen“, ergänzte er.

Er sei dankbar, dass bei dem Erdbeben keine Adventisten getötet oder verletzt worden seien, sagte Jugendpastor Miguel Fernando Bacuilima in Lorca. Der dortige Gemeindeleiter Abraham Ostos betonte, dass das Gebäude der 30 Mitglieder umfassenden adventistischen Gemeinde in Lorca erheblichen Schaden erlitten habe. In der ersten Nacht nach dem Beben hätten in seiner Wohnung 20 Personen übernachtet, weil er drei obdachlose Familien aufgenommen habe, die aus Sicherheitsgründen nicht mehr in ihre Häuser zurückkehren durften oder konnten, so Ostos.

In Spanien leben 15.582 erwachsen getaufte Adventisten, die in 107 Kirchengemeinden und 31 Gruppen Gottesdienste feiern. (1.366 Zeichen)

Oranien-Nassau Orden an Adventistin verliehen

Emmen/Niederlande, 24.05.2011/APD Angélique Hornis van der Horst erhielt in der protestantischen Grote Kerk (Kirche) in Emmen, im Nordosten der Niederlande, von Bürgermeister C. Bijl den königlichen Oranien-Nassau Orden sechster Klasse verliehen. Mit ihr wurden 23 weitere Personen ausgezeichnet.

Angélique Hornis ist Mitglied der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Emmen und stelle ihr Engagement für andere Menschen über ihre rheumatischen Behinderungen, hieß es bei der Ordensverleihung. Sie wurde für ihren 22-jährigen ehrenamtlichen Einsatz im Lokalradio Emmen als Produzentin und Moderatorin einer christlichen Sendung ausgezeichnet. „Ich habe dort in einem Team von überzeugten Christen die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in den Glauben zu geben, der mein Leben prägt“, sagte sie in ihrer Dankesrede bei der Ordensverleihung. „Üblicherweise versuche ich dies durch die Art und Weise zu zeigen, wie ich lebe. Wenn sich aber die Gelegenheit bietet, spreche ich auch darüber“, fügte sie hinzu.

Sie habe während vieler Jahre in den Kirchengemeinden der Adventisten in Holland am Samstagmorgen im Gottesdienst gepredigt, betonte Gemeindepastor Matthjis de Reus. In der Adventgemeinde Emmen engagiere sie sich als Katechetin und in der Jugendarbeit.

Der 1892 gestiftete niederländische Verdienstorden von Oranien-Nassau wird von der Königin an Menschen verliehen, die sich in besonderer Weise für das Gemeinwesen einsetzen.

In den Niederlanden feiern 4.898 erwachsen getaufte Adventisten in 54 Kirchengemeinden Gottesdienste. Sie unterhalten eine Grundschule mit 265 Schülerinnen und Schülern, ein Verlagshaus, ein Altenheim und ein Haus für Betreutes Wohnen.

(1.488 Zeichen)

Familienangehörige adventistischer Kirchenleiter wieder in Elfenbeinküste

Abidjan/Elfenbeinküste, 24.05.2011/APD Die rund 40 nach Ghana in Sicherheit gebrachten Familienangehörigen von Mitarbeitern der West-Zentralafrikanischen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten sind in die Republik Elfenbeinküste zurückgekehrt. Das Verwaltungsgebäude der Kirchenleitung in Abobo, einem Vorort Abidjans, ist nur 300 Meter vom Präsidentenpalast, der heftig umkämpft war, entfernt. Laut Adventist News Network (ANN) blieb der adventistische Verwaltungssitz bis auf einige zerschossene Fensterscheiben unbeschädigt. Etwa zehn Mitarbeiter seien während der politischen Unruhen zurückgeblieben, um das Gebäude zu bewachen. Die

West-Zentralafrikanische Kirchenleitung ist für die 835.000 erwachsen getauften Adventisten in 22 Ländern zuständig.

Wie der Präsident der Freikirche in der Elfenbeinküste, Pastor Benjamin G. Gonkanou, mitteilte, sei in der im März von schweren Kämpfen betroffenen Stadt Duekoue im Westen des Landes auch ein Adventist ums Leben gekommen. Zudem wären die dortige adventistische Kirche und eine weitere in Abobo zerstört worden. Von den 21,4 Millionen Einwohnern der Elfenbeinküste sind rund 12.000 Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die in 60 Kirchgemeinden und 88 Gruppen Gottesdienste feiern.

Die Spannungen in der Elfenbeinküste eskalierten, nachdem der bisherige Amtsinhaber Laurent Gbagbo Ende letzten Jahres die Präsidentenwahl verlor, sich aber weigerte zurückzutreten. Wahlsieger und Oppositionsführer Alassane Ouattara wurde ebenfalls als Präsident vereidigt. Nach blutigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern beider Parteien gelang es am 11. April, Gbagbo in Abidjan festzunehmen.

(1.524 Zeichen)

Ruandas Gesundheitsministerin bei verunglückten „Ambassadors of Christ“

Kigali/Ruanda, 24.05.2011/APD Zwei der sechs Unfallopfer des adventistischen Kirchenchors „Ambassadors of Christ“ aus Kigali/Ruanda, die am 15. Mai auf einer Chorreise in Tansania mit ihrem Bus bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt und durch einen ruandischen Militärhelikopter und Ambulanzen aus dem Nachbarland ins King Faisal Spital nach Kigali zurückgebracht wurden, sind nach Angaben der Zeitung „Newtimes“ verstorben. Die anderen Patienten lägen in stabilem Zustand im Krankenhaus und seien von der ruandischen Gesundheitsministerin, Agnes Binagwaho, besucht worden.

„Es tut mir leid für das, was sie durchgemacht haben“, sagte Binagwaho nach dem Patientenbesuch gegenüber der Presse. „Die Regierung spricht den Familien, die ihre Lieben beim Unfall verloren haben, ihr Beileid aus.“

In Ruanda leben bei 11,3 Millionen Einwohnern 481.042 erwachsen getaufte Adventisten, die in 1.521 Gemeinden Gottesdienste feiern. Die Freikirche unterhält dort 42 Grundschulen, zwei Gymnasien, eine Universität, eine Krankenpflegeschule, ein Krankenhaus, sechs Kliniken sowie ein Medienzentrum zur Produktion von Radio- und Fernsehprogrammen.

(1.051 Zeichen)

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa äußert sich zur Sterbehilfe

Wien/Österreich, 24.05.2011/APD Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) hat die Orientierungshilfe zu Fragen am Lebensende „A time to live and a time to die“ herausgegeben. Außerdem schaltete sie die Internetseite www.atimetolive.eu.

„A time to live and a time to die“ will Wegweisung zur medizinischen Sterbehilfe und zur Beihilfe zum Suizid bieten. Die Studie ist das Ergebnis eines intensiven Konsultationsprozesses der 105 GEKE-Kirchen in 30 Ländern auf der Grundlage eines Textes des Fachkreises Ethik der GEKE.

„Es ist eine Stärke des Protestantismus in Europa, Differenzen ernst zu nehmen und zu Wort kommen zu lassen“, so GEKE-Präsident Thomas Wipf zur neuen Broschüre, in welcher sich erstmals die evangelischen Kirchen aus ganz Europa gemeinsam zum Thema Sterbehilfe äußern würden.

Die 104 Seiten starke Broschüre erörtere laut GEKE-Pressesprecher Thomas Flügge grundlegende Fragen des Sterbens im gesellschaftlichen, klinischen und juristischen Kontext. Aus theologischer und ethischer Sicht werde gefragt: Was ist das menschliche Leben? Worin liegt unsere moralische Verantwortung? Wie sensibel sind wir gegenüber dem Willen des Patienten? Dabei greife die Orientierungshilfe die zentralen medizinethischen Fragestellungen auf, etwa das Aussetzen lebensverlängernder Maßnahmen, die Palliativpflege, die Sterbehilfe und die Suizidhilfe.

Die GEKE-Kirchen setzten sich für den Schutz der Menschenrechte von Sterbenden und Sterbenskranken ein, betonte Flügge. Dies schließe das Recht auf ein Leben bis zum Ende und das Recht auf einen Behandlungsverzicht ein. Gleichzeitig seien die Kirchen dagegen, das Prinzip der Autonomie gegen die Solidarität, Empathie und Sorge für die Kranken und Sterbenden auszuspielen.

Die GEKE-Kirchen wendeten sich, so Pressesprecher Flügge, gegen eine theologisch-ethische Rechtfertigung von Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung. Zugleich würden sie den Wandel der gesellschaftlichen Haltung gegenüber bestimmten Formen der Sterbehilfe und der Suizidhilfe wahrnehmen. Die Studie betone die Notwendigkeit, die sozialen, medizinischen und pflegerischen Rahmenbedingungen für ein würdiges Leben und Sterben zu verbessern. Dazu gehörten ein Auf- und Ausbau von Hospizeinrichtungen und die Förderung der Palliativpflege in Theorie und Praxis.

Kirchliches Handeln orientiere sich an der Sorge um den Menschen, gab Flügge zu bedenken. Die Orientierungshilfe rufe dazu auf, den Schutz des Lebens einzufordern,

sich für würdige Bedingungen zum Leben und Sterben in Kliniken und Hospizen einzusetzen.

Als Orientierungshilfe veröffentlichte die GEKE außerdem die Internetseite www.atimetolive.eu. Dort ist die Publikation zunächst nur in englischer Sprache zu finden. Die deutsche und französische Version soll im Herbst 2011 folgen. Auf der Homepage führen außerdem Texte aus verschiedenen Ländern und Kontexten in das Thema ein. Die Besucher der Internetseite haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern.

Zur Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Leuenberger Kirchengemeinschaft haben sich 105 protestantische Kirchen in Europa (und in Südamerika) zusammengeschlossen. Lutherische, reformierte, unierte, methodistische und vorreformatorische Kirchen gewähren einander durch ihre Zustimmung zur Leuenberger Konkordie von 1973 Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. (2.951 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

AIDS-Aufklärung durch mongolische Studenten

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.05.2011/APD In einem gemeinsamen Projekt mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bildete die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA seit 2008 in der Mongolei 908 Studenten für die Aufklärungsarbeit über sexuell übertragbare Krankheiten aus.

Die Studenten aus 32 Wohnheimen sollen als Multiplikatoren wirken, die eigenverantwortlich Präventionsseminare mit ihren Kommilitonen und Mitbewohnern durchführen. Rund 15.000 Studenten seien dadurch über die Gefahr von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten informiert worden, erläuterte Hartmut Wilfert, Pressesprecher von ADRA Deutschland. Unterstützt würden die Bemühungen der Multiplikatoren durch themenbezogene Sendungen in Fernsehen und Radio sowie durch Broschüren und Poster, die auf die Thematik der Prävention aufmerksam machten. Als langfristige Anlaufstelle für Interessierte seien in den Studentenwohnheimen Kontaktstellen eingerichtet worden. Mit fünf regionalen Gesundheitszentren und sieben Kliniken habe ADRA eine Kooperationsvereinbarung getroffen, die eine gegenseitige Unterstützung bei der Durchführung der Präventionsarbeit vorsehe. Das Projekt werde bis Ende 2011 fortgesetzt. (1.131 Zeichen)

ADRA leistet Nothilfe in Überschwemmungsgebieten Sri Lankas

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.05.2011/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA verteilte Hilfsgüter in den Überschwemmungsgebieten Sri Lankas. Landesweit sei mehr als eine Million Menschen von den schlimmsten Regen-

fällen seit mehr als 100 Jahren betroffen, teilte Hartmut Wilfert, Pressesprecher von ADRA Deutschland (Weiterstadt bei Darmstadt), mit. Viele Lehmhütten wären zerstört und über 100.000 Hektar Reisfelder durch die Regenfälle unbrauchbar. Den Betroffenen sei mit dem Verlust ihrer Felder der Lebensunterhalt genommen und Hilfe von außen erforderlich.

„Um die Menschen in ihrer Not zu unterstützen, startete ADRA ein Hilfsprojekt und verteilte Dinge des täglichen Bedarfs an über 360 betroffene Familien in den Ortschaften Gomarankadawala, Kuchaveli, Moraweve und Padavisiripura im Distrikt Tincomalee“, erläuterte Wilfert. Aufgrund der schweren Überschwemmungsschäden habe ADRA die Dörfer nur mit großem Zeitaufwand erreichen können. Zu den verteilten Artikeln zählten Decken, Bettlaken, Moskitonetze, Handtücher, Wasserbehälter, und Hygieneartikel. (1.003 Zeichen)

Rentable Landwirtschaft für junge Kleinbauern in Togo

Wien/Österreich, 24.05.2011/APD Der Exodus der Landbevölkerung in Richtung der Städte sei auch im westafrikanischen Staat Togo ein großes Problem, teilte Marcel Wagner, Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich, mit. Junge Landwirte in Dekpo, die ihren Beruf und auch die traditionelle togolesische Landwirtschaft liebten, hätten die Initiative ergriffen, um ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Gemeinsam mit Pastor Felix Metonou aus Wien entwickelten sie ein Projekt, das ADRA Österreich unterstütze.

Die jungen Leute hätten ein Feld von fünf Hektar Land am Ufer des Togosees erworben. Um es zu bebauen, benötigten sie eine Motorpumpe, Rohre für ein Bewässerungssystem, besseres Saatgut, Gießkannen, Dünger und Werkzeuge für den Ackerbau. Dank dieser Initiative fänden 20 Jugendliche Arbeit und blieben in ihrem Heimatort, so Wagner. Durch die bessere Bewässerung ihrer Felder und die notwendigen Geräte könnten sie ihre Produktion erhöhen und so die Landwirtschaft rentabel machen. (943 Zeichen)

Hygiene und Verdienstmöglichkeiten in Haiti

Wien/Österreich, 24.05.2011/APD Nachdem die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich zusammen mit ADRA-Schwesterorganisationen aus anderen Ländern für die Erdbebenopfer in Haiti Übergangshäuser gebaut hatten, will das Hilfswerk jetzt ein anderes Projekt in Angriff nehmen. „Was die Menschen dort am dringendsten brauchen, ist einwandfreies Trinkwasser und Hygiene“, betonte der Direktor von ADRA Österreich, Marcel Wagner.

Im Fischerdorf Percin, westlich der Hauptstadt Port-au-Prince sei die hygienische Situation kritisch. Müll liege auf den Straßen und rund um den Marktplatz. Viele Einwohner hätten vor dem Erdbeben ihre Toiletten direkt am Strand gehabt, so Wagner. Durch das Erdbeben habe sich die Küste gesenkt und die Toiletten stünden nun im Wasser und seien zerstört.

ADRA plane deshalb den Bau von öffentlichen Toiletten. Die Toiletten sollen mit einer Biogasanlage verbunden werden, wie sie Marcel Wagner auch schon in Nordkorea und

Afghanistan eingerichtet habe. Die darin enthaltene Biomasse fermentiere und produziere nicht nur Gas zum Kochen, sondern auch einen erstklassigen keimfreien Dünger. Das Gas könne verkauft werden und biete einigen Familien ein Zusatzeinkommen und den wirtschaftlichen Anreiz, die Anlage zu pflegen und zu unterhalten. Durch den Dünger könnten eine Gärtnerei betrieben und sogar durch Verwendung als Futter Fischzucht betrieben werden. Die brasilianische Nichtregierungsorganisation (NGO) „Viva Rio“, die solche Biogas-Anlagen bereits erfolgreich in der Hauptstadt Port-au-Prince baue, werde auch das Projekt von ADRA Österreich in Percin mit betreuen und die örtlichen ADRA-Mitarbeiter in der Technologie ausbilden. (1.499 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

Ein Sendeturm für Nordchina

Adventisten wollen Kurzwellenstation auf Guam ausbauen

Silver Spring, Maryland/USA, 24.05.2011/APD Der Verwaltungsrat der internationalen Rundfunkmission der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten „Adventist World Radio“ (AWR) hat beschlossen, die kircheneigene Kurzwellenstation auf der Pazifikinsel Guam zu erweitern, um noch mehr Menschen in der Volksrepublik China zu erreichen. Die 1987 errichtete Station sende laut AWR-Präsident Pastor Dowell Chow (Silver Spring, Maryland/USA) gegenwärtig pro Woche fast 300 Stunden in über 30 Sprachen. Mehr als die Hälfte der Zeit würden Programme in Mandarin für China ausgestrahlt.

Die Kurzwellenstation verfügt zur Zeit über sechs bis zu 110 Meter hohe Türme mit vier Richt- und fünf Rundstrahlantennen. Von Guam gesendete Radioprogramme seien unter anderem in Indien, Vietnam, Nordkorea, Kambodscha, Indonesien und Südchina zu empfangen, teilte Chow mit. Durch Kurzwellensignale könne ohne staatliche Kontrolle die Botschaft des Evangeliums über Tausende von Kilometern hinweg frei in nicht-christlichen Gebieten verkündigt werden. Doch der Norden Chinas, die Mongolei oder Sibirien seien bisher von Guam aus nicht erreichbar, bedauerte Chow. Abhilfe soll ein weiterer Turm mit einer Richtstrahlantenne schaffen. Der AWR-Präsident hofft, dass die neue Sendeanlage bereits im Jahr 2012 zum 25-jährigen Jubiläum der Kurzwellenstation auf Guam in Betrieb genommen werden könne.

„Gleichzeitig wollen wir in weiteren Sprachen senden, etwa für Menschen in Tibet und Bhutan“, informierte Pastor Chow. Auch im Internetzeitalter sei die Kurzwelle ein zwar primitives aber doch sehr effektives Mittel, um Hunderte Millionen Menschen zu erreichen. Rund 24 Prozent der Weltbevölkerung verfügten immer noch nicht über eine zuverlässige Versorgung mit Elektrizität. Doch batteriebetriebene Radiogeräte gebe es in diesen Gegenden sehr wohl.

Adventist World Radio mit Sitz in Silver Spring, Maryland/USA, wurde 1971 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründet und will vor allem Menschen im sogenannten „10/40 Fenster“ mit dem Evangelium erreichen. In diesem Gebiet zwischen dem 10. und 40. Breitengrad, das von Westafrika bis Ostasien reicht, sind Christen meist eine verschwindende Minderheit. Außerdem spezialisiert sich AWR auf weitere Länder, in denen aus geografischen, politischen oder religiösen Gründen die

Verkündigung der christlichen Botschaft von Mensch zu Mensch kaum möglich sei. AWR sendet zur Zeit in 107 Sprachen über Kurzwelle, UKW, Mittelwelle, Satellitenradio und Internet. Viele Sendungen sind auch als Audiodateien erhältlich, die im Internet als Podcast heruntergeladen werden können.

AWR unterhält neben der Zentrale in Silver Spring/USA, die auch für Sendungen in Nord- und Südamerika zuständig ist, Regionalbüros in Bracknell/England (Europa/Afrika) sowie in Batam/Indonesien und Agat/Guam für den asiatischen Raum.

(2.524 Zeichen)

„Hope Channel Indien“ auf Sendung

Christliches Fernsehen für mehr als 1,3 Milliarden Menschen

Tamil Nadu/Indien, 24.05.2011/APD Am 1. Mai startete der adventistische Fernsehsender „Hope Channel Indien“ über Satellit mit der Ausstrahlung von christlichen TV-Programmen, wie T. P. Kurian, Kommunikationsverantwortlicher der Südasiatischen Kirchenverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Tamil Nadu/Indien mitteilte. Erste positive Rückmeldungen von Zuschauern seien im Medienzentrum eingetroffen.

Der Satellit IntelSat 10 decke Indien, Südasien, große Teile von Afrika und des Mittleren Ostens ab. „Das ist eine gute Nachricht für 1,3 Milliarden Inder, wie auch für die großen Hindi, Tamil sowie Telugu sprechenden Bevölkerungsgruppen in Asien und Afrika“, sagte Pastor Brad Thorp, (Silver Spring, Maryland/USA), Direktor von „Hope Channel International“. Weltweit könnten nun Kabelnetzbetreiber ihren Kunden die Programme von „Hope Channel Indien“ gratis aufschalten, so Thorp. Das sei besonders für Anbieter in Großstädten mit indischen Bevölkerungsgruppen interessant.

„Hope Channel legt grossen Wert darauf, dass in den entsprechenden Regionen Programme produziert werden, die Rücksicht auf die jeweilige Kultur, Ethnie, Religion und Sprache nehmen“, betonte Thorp. Da Englisch aber die offizielle Sprache in Indien sei, ermögliche dies den Verantwortlichen, in Indien passende Sendungen aus bereits bestehenden Programmen auszuwählen, die von „Hope Channel“ in Südafrika, Kenia, in auf den Philippinen sowie in den USA produziert worden seien.

„Die weltweit elf Hope Channel Stationen, die 24-Stunden täglich senden, bieten familienfreundliche Programme“, unterstrich Thorp. Das Themenspektrum decke vegetarische Kochkurse, Gesundheit, sportliche Betätigung, Musik, harmonisches Familienleben und Bibelstudium ab.

Gemäß Thorp werde das indische Programm im neu errichteten adventistischen Medienzentrum von Chennai (früher Madras), im indischen Bundesstaat Tamil Nadu, produziert und ins adventistische Medienproduktionszentrum (AMC - AMP) in Simi Valley, nordwestlich von Los Angeles, Kalifornien/USA, überspielt, von wo die Sendungen auf Satellit übertragen und ausgestrahlt würden.

Bereits 1950 hätte die Freikirche in den USA mit dem Programm „Faith for Today“ (Glauben für heute) das Fernsehen genutzt, informierte Pastor Thorp. 2003 habe der Aufbau des eigenen adventistischen weltweiten Fernsehnetzes „Hope Channel“ begonnen. Gegenwärtig gebe es neben „Hope Channel“ International und Indien als

Fernsehstationen auch „Al Waad Channel“ (Beirut/Libanon – Arabisch), ATMA Nordafrika (Collonges-sous-Saleve/Frankreich), „Hope Channel China“ (Yu Chih/Taiwan), „Hope Channel Deutsch“ (Alsbach-Hähnlein/Deutschland), „Hope Channel Europa“ (Kiew/Ukraine – Russisch), „Speranta TV“ (Voluntari/Rumänien) und in Jacarei/Brasilien „Novo Tempo“ (Portugiesisch für Südamerika, Angola, Mosambik sowie Sao Tomé und Príncipe), „Novo Tempo“ (Portugiesisch/Spanisch für Lateinamerika sowie Portugal und Spanien) sowie „Nuevo Tiempo“ (Spanisch für Lateinamerika). (2.689 Zeichen)

Bibel

Frankfurter Bibelhaus wird als „Erlebnis-Museum“ wiedereröffnet

Frankfurt/Main, 24.05.2011/APD Das erweiterte und neu gestaltete Frankfurter Bibelhaus wird am Freitag, 27. Mai, mit einer Festveranstaltung wiedereröffnet. In vier Räumen bietet das Bibelhaus dann unter dem Motto „anders sehen – mehr erleben“ Informationen und Erlebnisse zu den Themen Altes und Neues Testament sowie Quellen und Verbreitung der Bibel. Museumsgäste lernen die Lebenswelt, die Religion und den Alltag von Menschen in biblischer Zeit kennen. Zur neuen Ausstellung gehören 270 archäologische Objekte, die das Bibelhaus als Dauerleihgabe von der Israelischen Antikenverwaltung (IAA) erhalten hat.

In der neu konzipierten Dauerausstellung können sich die Museumsgäste auf eine Pilgerreise von Galiläa zum Tempelberg in Jerusalem begeben. Neben den Originalen aus der Zeit von 200 vor bis 135 nach Christus vermitteln unter anderem Audio- und Videosequenzen sowie Mitmach-Elemente einen Eindruck vom Leben zur Zeit Jesu. Die Ausstellung bietet neben neuen Objekten auch bewährte Erlebniseinheiten, darunter ein Nomadenzelt und den Nachbau eines antiken Fischerbootes vom See Genezareth.

Zur Festveranstaltung für geladene Gäste aus Anlass der Wiedereröffnung in der Frankfurter Dreikönigskirche und dem Bibelhaus am 27. Mai sprechen als Schirmherr der Neugestaltung der Botschafter Israels in Deutschland, Yoram Ben-Zeev, und der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung, sowie Professor Dr. Felix Semmelroth, Kulturdezernent der Stadt Frankfurt am Main. Am „Tag der offenen Tür“ am Sonntag, 29. Mai, 14 bis 18 Uhr, ist die neue Erlebnisausstellung erstmals allgemein zugänglich.

Das Bibelhaus am Frankfurter Museumsufer, Metzlerstraße 19, war fast ein Jahr für den Umbau und die Neugestaltung geschlossen. Die baulichen Veränderungen betreffen vor allem das Erdgeschoss. Durch einen Glasvorbau ist ein neues Foyer entstanden. Die Neugestaltung, der Umbau und die Erweiterung des Bibelhauses kosteten rund 1,4 Millionen Euro. Größter Förderer ist die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau mit einer Million Euro. Das „Bibelhaus Erlebnis Museum“ wurde im Januar 2003 in der ehemaligen evangelisch-reformierten Kirche in Frankfurt am Main eröffnet. Träger des „Bibelhaus Erlebnis Museums“ ist die 1816 gegründete Frankfurter Bibelgesellschaft. (2.036 Zeichen)

Kommentar

Zurück in die Zukunft

Der Vatikan veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen „Universae Ecclesiae“ zur Lateinischen Messe der alten Form

Am 7. Juli 2007 hatte Papst Benedikt XVI. mit dem Motu Proprio „Summorum Pontificium“ die lateinische Messe in der Form von 1962 wieder als sogenannte „außerordentliche Form“ der Messe zugelassen und damit den traditionsverbundenen Flügel der katholischen Kirche gestärkt. Nun veröffentlichte der Vatikan am 13. Mai 2011 mit der Instruktion „Universae Ecclesiae“ der zuständigen Päpstlichen Kommission „Ecclesia dei“ die Ausführungsbestimmungen. In diesem Dokument wird betont, dass es „keinen Widerspruch“ gebe zwischen der „ordentlichen“ und der „außerordentlichen“ Form der Messe. Vielmehr handle es sich um „zwei Gebrauchsweisen des einen römischen Ritus“. Die alte Liturgie sei ein „wertvoller Schatz“, den es zu bewahren gelte und der allen Gläubigen angeboten werden solle.

Eine wesentliche Neuerung durch „Universae Ecclesiae“ ist die grundsätzliche Zulassung der „außerordentlichen“ Form auch für die Liturgien von Gründonnerstag bis Ostersonntag. Voraussetzung ist das Vorhandensein eines „geeigneten Priesters“. Außerdem brauchen Priester künftig nicht mehr die Erlaubnis ihres Bischofs, wenn sie mit einer „dauerhaft bestehenden Gruppe von Gläubigen“ eine Messe in der alten Form feiern wollen. Doch dürfen Anhänger des alten Ritus ausdrücklich nicht „die Gültigkeit oder Erlaubtheit der heiligen Messe oder der Sakramente“ in der heute üblichen Form bestreiten oder den Papst als Obersten Hirten der Gesamtkirche ablehnen.

Der Vatikan stärkt mit dieser Instruktion auch die Stellung der Kommission „Ecclesia Dei“, die 1988 für die Belange der Traditionalisten gegründet wurde. Die Kommission soll künftig über Einsprüche gegen bischöfliche Anordnungen entscheiden, die den päpstlichen Bestimmungen „zu widersprechen scheinen“.

Die Reaktionen auf die Ausführungsbestimmungen des Vatikans zur sogenannten „Alten Messe“ fielen unterschiedlich aus. Die Deutsche Bischofskonferenz erklärte, das Schreiben enthalte keine grundlegenden Neuerungen, zudem sei das Interesse an der alten Messe in Deutschland gering. Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Hans Langendörfer S.J., glaubt, dass das Schreiben keine größeren Auswirkungen auf die kirchliche Praxis haben wird. Gegenwärtig gebe es 11.383 Pfarreien in Deutschland, dem gegenüber würde nur an 128 Orten regelmäßig die Messe in der Form von 1962 gefeiert.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftler, Benedikt Kranemann, bemängelte, die Kritik aus der Bischofskonferenz und von Theologen an der Einführung zweier paralleler Liturgieformen habe „keinerlei Berücksichtigung gefunden“. Das Dokument gehe zudem an den Problemen der Kirche in Deutschland vorbei. Die traditionalistische Piusbruderschaft begrüßte das Papier mit den Worten, Benedikt XVI. schiebe einer „willkürlichen Unterlaufung“ der Regelungen durch viele Bischöfe einen „notwendigen Riegel“ vor.

Der Catholica-Beauftragte der lutherischen Kirchen in Deutschland, Friedrich Weber, äußerte sich kritisch. Aus evangelisch-lutherischer Sicht sei die Verständlichkeit ein wesentliches Kriterium, sagte der braunschweigische Landesbischof und Kuratoriumsvorsitzende des Konfessionskundlichen Instituts. Wo der Gottesdienst unverständlich werde, gerate er zu einem rein äußerlichen Vollzug. Er erfülle den dringenden Anspruch des Mitvollzugs nicht

mehr. Andererseits sei niemand gezwungen, an einem Gottesdienst in lateinischer Sprache teilzunehmen.

Martin Bräuer D.D.

(Hinweis der Redaktion: Martin Bräuer ist Catholica-Referent des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes in Bensheim.)

Buchrezension

Elke Urban, „Transkulturelle Pflege am Lebensende. Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen“, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2011, kartoniert, 149 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-17-021337-1.

Elke Urban, Krankenschwester mit Palliativ-Fachausbildung in einem stationären Hospiz in Nordrhein-Westfalen, stellt in ihren Ausführungen 15 verschiedene Glaubensrichtungen im Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen vor. Dabei geht es um eventuelle konfessionelle Besonderheiten bei der Pflege am Lebensende im Hinblick auf Körperpflege, Ernährung und Kleidung, Kommunikation, besondere Gebete und Gebräuche, hilfreiches Verhalten in der Sterbephase, Umgang mit dem Verstorbenen, Einstellungen zu Obduktion und Organspende, Bestattung und sonstige Rituale. Elke Urban, die mit ihrem Buch vor allem das Pflegepersonal informieren möchte, hat in ihre Recherchen auch den Buddhismus, Hinduismus, Islam, das Judentum und chinesische Kulturen einbezogen und in ihren Untersuchungen selbst die Mormonen, die Neuapostolische Kirche, Sinti und Roma, Jehovas Zeugen und die Siebententags-Adventisten berücksichtigt. Ein Kapitel handelt vom Umgang mit nicht-religiösen Sterbenden, zu dem auch Informationen über verschiedene Bestattungsarten kommen. Im Anhang befinden sich sprachliche Hilfen für Menschen aus 14 europäischen Ländern und die Türkei.

Dr. Wolfgang Tulaszewski

Stefanie Schardien, „Mit dem Leben am Ende. Stellungnahmen aus der kirchlichen Diskussion in Europa zur Sterbehilfe“, Edition Ruprecht, Göttingen, 2010, Hardcover, 338 Seiten, 41,90 Euro, ISBN 978-3-7675-7123-5.

Der Quellenband vereint eine Vielzahl aktueller kirchlicher Stellungnahmen, die Dr. Stefanie Schardien, Juniorprofessorin für Systematische Theologie am Institut für Evangelische Theologie der Universität Hildesheim ausgewählt hat. Dazu gehören der Hirtenbrief der skandinavischen Bischöfe, die Einstellung des Vatikans, der Schweizer, der Französischen, der Niederländischen Katholischen Bischofskonferenz, der Russisch-Orthodoxen Kirche, der Heiligen Synode der Kirche Griechenlands, der Kirche von England und der anglikanischen Gemeinschaft.

Außerdem enthält das Werk unter anderem Stellungnahmen der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und in Italien, des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, der Protestantischen Föderation in Frankreich und der Protestantischen Kirche in den Niederlanden. Selbst evangelische Freikirchen, wie die Methodisten und Siebententags-Adventisten, haben klare Vorstellungen für die Betreuung Sterbender festlegen lassen. Die evangelische Kirche in Österreich hat sich besonders mit der Sterbehilfe und mit der Tötung auf Verlangen befasst und dazu Stellung genommen. Auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche hat ähnliche Schwerpunkte behandelt. Die sorgfältige Arbeit weist auch auf ein gründliches Bibelstellenregister und Sachregister hin.

Dr. Wolfgang Tulaszewski